

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 8: I. Faschings-Nummer  
  
**Artikel:** Gründlich  
**Autor:** Vokart, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457234>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Berndeutsche Sprichwörter

Uf vil Firtig chunt en fule Werchtig.  
's isch nüt, wenn me-n-en Hund  
mues uf d'Jagd träge.

We me de Charre nit cha b'hebe,  
mues me-n-e fahre lo.

Me verchauft kei Rajen us em G'sicht.

De Muni ist guet ablo, aber bös  
abinde.

's ist besser, es Stuck Brot im Sack,  
als e Federe uf em Guet.

Lieber e Büele weder e Loch.

En guete Kamerad z'Fueß ist besser  
as en hotterige Wage.

De Sorg-ha ist au scho d'Stegen  
abeg'heit.

De schlimmst Charre macht 's größst  
Chnarre.

Eme junge Riter wachse mängisch  
im Alter d'Füß uff de Boden abe.

Wenni d'Sou g'nueg het, g'heit si de  
Chübel um.

's traunt de Narre nüt G'schids.

Zur rechte Zit e Narr ist au e Kunst.

's ist en wunderliche Strit, wenn  
ein Esel der ander rit'.

„Bil Chöpf, vil Sinn“, het de Cha-  
bisma gseit, wo-n-em 's Juder use-  
nand g'fahen ist.

Der Loser a der Tür verstoht alles  
hinderfür.

Wer nüt seit, het gli g'meit.

Ist me de Lüte-n-im Mul, so ist  
me-n-e bald under de Füße.

Je witer 's Märli flüht, je mäch-  
tiger daß 's lügt.

D'Woret ist nid g'schegget.

Tür ge ist ke Sünd, aber übel messe.

Im Dunkel glänzt Schiholz wie  
Charfunkt.

Me cha de Röffel liecht us der Hand  
ge, we me g'nueg g'esse hät.

Wer si uf's Erbe verlot, chunt z'früeh  
und z'ipot.

Me glaubt kem Heilige, oder er trüg  
es Zeiche.

Wer geng chrachet, bricht nit; wer  
geng brestet, stirbt nit.

Es alt's Huus ist de Rauch g'wonet.

Me cha de Hünde 's Belle nid ver-  
biite. —

Glichi Vögel striched gern mitenand.

Me cha nid i sibe Häse choche und  
de Chriesine hüete.

Was me nid erslüge cha, cha me-n-  
erhinke.

Churzi Goor si bald 'bürstet.

Im Bett spart me nüt as d'Schueh.

De Zulenz und de Viederli sind bedi  
glichi Brüderli.

Me sell nid flüge, gäb (ehe) me  
Federe het.

e. w.

## AMOR UND MODE

Die Mode verjüngt heut'  
Die Damen en bloc:  
Je älter das Fräulein,  
Je kürzer der Rock.  
Hat einst mit den Neuglein  
Geklappert sie fromm,  
Heut' winken die Waden  
Dem Jüngling: „O komm!“

„Bin ich auch kein Backfisch,  
Mein Herz schlägt noch heiß,  
Die seidenen Strümpfe,  
Die sind der Beweis.

Besieh' Dir die Rundung,  
Und sonst die Gestalt,  
Die Frau, die in Form ist,  
Ist lang noch nicht alt.“

„Besieh' Dir das Ganze,  
Den Schnitt und den Chiff,  
Versäum' Dich nicht lange,  
Ergreife das Glück.  
Stets züngelt die Flamme  
Von unten hinauf,  
Ich nehm's mit der Jüngsten  
Im Lieben noch auf.“

Fränschen

\*

### Der Ball-Löwe

Eine moderne Ball — ade

Ein Esel wollte gar zu gern  
Einmal als Löwe gelten.  
Denn ihn verdroß, daß alle Welt  
Ihn dürfte „Esel“ schelten.

Er kaufte sich ein Löwenfell  
Mit langem Schweif und Krallen  
Und ging geziert mit Löwenschritt  
Zu einem Maskenballe.

Dort wußte er — und sah's mit Stolz —  
Die Schönen zu erschrecken,  
Die vor der Pranken Griff entschloh'n,  
Wollt' er sie streichen, necken.

Doch Eine war beherzt. Ihr schien,  
Als wenn sie an den Klappen  
Der Ohren schmale Zipfel sah'  
Von grauen Eselslappen.

Sie krabbelte ihn dreist im Fell  
In einer stillen Ecke.  
Sein Herz ward heiß und ganz verliebt  
In jene kleine Recke.

Da packte sie ihn plötzlich fest  
Am Ohr und zerzte närrisch.  
Er schrie im Schmerz „A—a! A—a!“  
Und wurde bös und störrisch.

Drauf zog sie ihm im Nu das Fell  
Noch über beide Ohren.  
Er stand beschämt als grau' Gestell  
Und fühlte sich verloren.

Das Publikum kam auch hinzu,  
Begann sofort zu höhnen:  
„Was willst du, alter Esel du,  
Bei dieser jungen Schönen?“

Gesunken war sein Löwenmut,  
Ach, mit dem Fell, dem blonden!  
Er sprang mit langem Satz davon  
Und ward nicht mehr gefunden.

H. R.

## Lieber Rebelspalter!

Könntest Du uns nicht aus der  
Klemme helfen? Wir Stadt-Berner  
sind nämlich in großer Sorge um un-  
sere Stadträte, die Miene machen, sich  
gegenseitig totzuschlagen und aufzufres-  
sen!, und all das nur deshalb, weil  
immer noch kein Schnee kommen will  
und sie nun mit dem für die Schnee-  
schaufler vorgesehenen Gelde nichts an-  
zufangen wissen! Gruß! Hansruedi.

\*

### Unter Steuerpflichtigen

„So Sepp, heßst Taxation au öbe-  
cho?“ — „Jofri! han i si öbecho; jezt  
han i alli Scholde ond dr Abzog för  
mini 9 Gose vom Komme abzuge ond  
jezt gets ä Minus, daß i allwil globe,  
i hänni vom Staat no öppes use öbe.“

\*

Ein Bauer wurde vor das Steuer-  
amt geladen und geriet mit dem Steu-  
ersekretär bald in Meinungsverschieden-  
heit. Der Erste meinte, er müsse doch  
zuerst das Essen aufbringen und die  
Steuern kämen an zweiter Stelle. Der  
Sekretär hingegen war der Ansicht,  
daß das Steuern vor dem Essen komme.  
Da betrachtete der Bauer sein Bis-à-  
vis, und da er in seines Gegners fet-  
tem Gesicht ein Doppeltinn bemerkte,  
antwortete er ihm: „So, grad so giehn  
dr us, Herr Stürsekretär!“

\*

### Der Globus

Herr Neureich aus Berlin betritt ein  
Geschäft, um sich einen Globus zu kau-  
fen — man muß doch mitreden können  
in der Gesellschaft, wo alles jezt vom  
Ueberfliegen des Erdballes spricht. Der  
Verkäufer zeigt ihm die gewünschte  
Sache in verschiedenen Größen, doch  
will Herr Neureich nichts recht passen.  
Die Kugeln erscheinen ihm zu groß, zu  
umständlich. Nach langem Hin und  
Her erklärt Herr Neureich endlich: „Ist  
mir alles zu groß, zu umfangreich —  
äh — geben Sie mir einfach Berlin  
und Umgebung — jenügt vollkom-  
men!“

\*

### Gründlich

Es brennt! Die ständige Feuerwehr  
ist angerückt und hat gelöscht. Auch die  
freiwillige Feuerwehr ist mit großem  
Spektakel alarmiert und rennt herbei.  
Ein zusehender Bekannter eines her-  
annahenden Feuerwehrmannes ruft  
diesem zu: „He, Ruedi, was springst au  
e so, es isch ja scho glösch!“ Ruedi:  
„Hä, i mues doch go luege, ob's na  
warm isch!“

\*

### Rosen

Else: „Bin ich nicht die reinste Rose,  
Eduard?“ — Er: „Auf Ehr sogar!  
Was hat der Blütenstaub gekostet?“

E. Volkart